



SWR2 Leben

Erben gesucht

Wie das Haus eines Toten inspiziert wird

Von Anja Kempe

Sendung: Freitag, 19. Juli 2019, 15.05 Uhr (Wiederholung)

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Anja Kempe

Produktion: SWR 2017

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Machen wir hier schon mal das Licht an. Damit man was sieht.

Autorin:

Der Verstorbene war sein bester Freund, ein enger Vertrauter in einem langen Leben.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Ja, es war herrlich. Es gibt ihn leider nicht mehr.

Autorin:

Und nun läuft Waldemar Wolf durch die verlassenen Räume und Albert Potthast, der Inspekteur vom Amtsgericht folgt ihm.

O-Ton Albert Potthast:

Man muss in den persönlichen Schubladen jetzt rumkramen, das hätten sich die Leute auch nicht so gedacht.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Hier sind wir in seinem Wohnzimmer. Hier hat er sich sehr oft aufgehalten, fernsehucken, Bücher gelesen, Briefmarken sortiert und was weiß ich alles.

Autorin:

Der Freund des Verstorbenen zeigt auf den schweren lindgrünen Sessel und die deckenhohe Bücherwand, Kirschholz massiv. Viel Platz ist im Wohnzimmer, um die 40 Quadratmeter. Was dem Verstorbenen einmal wichtig war, ist in jedem Winkel des Raumes zu sehen. Der Nachlassverwalter stupst einen Stapel noch verpackter Briefmarken an.

O-Ton Albert Potthast:

Für mich als Nachlasspfleger, hier sehe ich Briefmarken. Der hat das ja im Abo. Also ich hab' die Einschätzung, ich kannte den Verstorbenen ja nicht, aber der wird, die letzten zehn Jahre hat der nicht mehr bearbeiten können.

Autorin:

Mehrmals im Jahr sind Briefmarken mit der Post gekommen. Doch in der letzten Zeit ist alles liegen geblieben.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Ja. Er ist ja auch krank geworden, und deswegen konnte er auch nicht mehr so wie er wollte. Hier liegen noch Umschläge.

Autorin:

Das hat er alles noch nicht ausgepackt.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Nein. Das ist jetzt nur der kleinste Teil. Der größte Teil steht noch oben.

Autorin:

Waldemar Wolf schaut den Nachlasspfleger an. Nicht dass der glaubt, mehr Briefmarken gäbe es hier nicht. Das Briefmarkenarchiv befindet sich ganz oben im zweiten Stock unter dem Dach.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Da ist ein ganzes Zimmer nur mit Briefmarken.

O-Ton Albert Potthast:

Ja jetzt gucken wir mal, was hier ist, damit ich den Überblick habe.

Autorin:

Der Nachlasspfleger scheint froh darüber zu sein, dass es hier jemanden gibt, der sich mit der Lebensweise und den Räumlichkeiten des Verstorbenen auskennt. Denn Albert Potthast, er ist Jurist, hat die große Aufgabe, die insgesamt 300 Quadratmeter Wohnfläche, ein gut erhaltenes Jugendstilhaus, zu inspizieren, den Wert des Inventars zu schätzen und mögliche Erben zu suchen.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Alte Schreibmaschine steht hier noch. Triumph sogar. Die hat auch ihre Jahre hinter sich. Sie hakt auch ein bisschen.

O-Ton Albert Potthast:

Zur Bestellung eines Nachlasspflegers kommt es dann, wenn jemand verstorben ist, und er hat nicht aufgeschrieben, wer soll ihn denn beerben. Und es ist ungewiss, wer sind die Erben, aber man hat zum Beispiel ein Haus, was jetzt leer steht, dann wird vom Nachlassgericht eben ein Nachlasspfleger bestellt, dessen Aufgabe es ist, die Erben zu suchen, und insbesondere auch mal da reinzuspringen in die Situation, die der Erblasser hatte, und dessen Haus oder Immobilien zu verwalten.

Das Nachlassgericht ist eine Abteilung des Amtsgerichts, und die sind dann dafür zuständig, auch Sicherungsmaßnahmen zu treffen, wenn jemand verstorben ist und ein Sicherheitsbedürfnis da ist. Dann ist es Aufgabe des Nachlasspflegers, das was verwertbar ist, zu verwerten. Nachlasspflegschaft gibt es letztlich immer nur dann, wenn irgendwas vorhanden ist.

Autorin:

Der Verstorbene war Ingenieur. Jahrgang 1922. Er war verheiratet, seine Frau ist vor 15 Jahren gestorben. Kinder gab es in der Ehe nicht.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Hier ist ein wunderschöner Glasschrank, wunderbar bestückt. Würde sagen, das sind Sektgläser. Also das ist schon fantastisch. Auch hier, geschliffenes

Glas. SCHRANKTÜR

Autorin:

Kostbar sieht das Glas aus. Waldemar Wolf nimmt einen fein geschliffenen Kelch aus einer der Vitrinen. Seine Welt ist anders. Als Handwerker kennt er sich gut mit Heizungsanlagen aus. Champagnerschalen und Burgundergläser besitzt er nicht. Aber die Freundschaft mit dem Verstorbenen hat trotzdem geklappt.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Er war ein sehr guter Mensch, sehr sozial eingestellt. Herzlich! Ganz herzlich und vor allem aufgeschlossen für alles. Wir kannten uns 45 Jahre, wir hatten nachher so viel Sympathie zueinander, und dann ging das gar nicht anders. Ich hab' die Heizung versorgt, die lief ja das ganze Jahr durch, und dann hab' ich mal gesaugt und Staub gewischt. Birnen gewechselt, wenn die kaputt waren, mit der Leiter. Durch die hohen Decken hier ging ja ohne Leiter gar nicht.

Und wir haben natürlich auch viel gesprochen, oder, er hat mehr erzählt. Er hat viel geredet und mit Begeisterung. Und auch mit Freude, dass er noch da war. Er konnte zwar noch laufen mithilfe eines Rollators, aber nur innerhalb der Wohnung. Und wenn er nach oben wollte in die erste Etage, musste ich ihm helfen.

Autorin:

Der Freund des Toten greift in einen der Bücherschränke und hält dem Nachlasspfleger ein Reclam-Heftchen vor die Nase, den Urfaust. Sowas wurde hier gelesen, in dem lindgrünen Sessel.

O-Ton Albert Potthast:

Ich versuche das nicht zu sehr emotional an mich ran kommen zu lassen. Das sehe ich professionell, ich wickle das ab, und ich hab' die Menschen nicht gekannt und versuche auch nicht zu sehr, mir ein Bild zu machen. Sicher, irgendwo macht man sich ein kleines Bild. Ich bin dann auch interessiert, mensch, wie sah der denn wohl aus, aha, mit dem hab' ich's zu tun, aber dann ist es auch gut.

Autorin:

Der Nachlasspfleger zuckt mit den Schultern. Waldemar Wolf streicht über das Kirschholzregal.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Da sind auch jede Menge Bücher im Schrank noch. Von jedem Schriftsteller, den Sie kennen. Kleist und wie sie alle heißen.

Autorin:

Hier sind viele Biografien. Händel, Ravel, Orff, Hanns Eisler.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Ja, er wusste viel. Es war sagenhaft.

Autorin:

Zwei Schränke sind gefüllt mit Reiseliteratur, mit schweren teuren Bildbänden: „Jemen. Im Land der Königin von Saba. Neuseeland, das Paradies am Ende der Welt, Rio de Janeiro, Stadt der Lebensfreude“. Der Ingenieur war oft auf Reisen, beruflich und auch privat mit seiner Frau.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Japan, China, Korea, Philippinen, Thailand, Saudi-Arabien, Jemen, Libyen.

Autorin:

Der Freund des Verstorbenen lächelt. Der Nachlasspfleger beugt sich hinunter. Er hat etwas entdeckt.

O-Ton Albert Potthast:

Mal gucken, was in dem Koffer noch ist. KOFFER AUF Der stand hier in der Ecke.

Autorin:

Wo könnten Hinweise auf mögliche Erben sein - in Koffern, in Kartons, in Schubladen vielleicht. Albert Potthast muss alles durchsuchen.

O-Ton Albert Potthast:

Wenn es mit der Erbenermittlung los geht, und da achte ich auch, wenn ich irgendwo in einer Wohnung oder in einem Haus erstmals bin, gibt es irgendwelche Urkunden wie Geburtsurkunde, Sterbeurkunde der Eltern, sogenannte Personenstandurkunden, die also dokumentieren, wo ist jemand geboren, von wem stammt er ab, wer waren seine Eltern, seine Großeltern, oft findet man das Familienstammbuch der Eltern, und dann hat man schon mal einen guten Ansatz zu gucken, gab es da vielleicht Geschwister, die sind dann auch im Familienstammbuch erwähnt, und das ist dann ein erster Ansatz für die Erbenermittlung.

Autorin:

Der Koffer, den Albert Potthast hinter der Wohnzimmertür gefunden hat, ist gefüllt mit Postkarten. Waldemar Wolf fischt eine heraus, mit dem Brandenburger Tor drauf.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Hier zum Beispiel. Wir sind ein paar Tage in Berlin, machen da Kurzurlaub, bis dann, bis wir uns wiedersehen. Das war 2010.

O-Ton Albert Potthast:

Gut. Also hier hab' ich einen ganzen Berg Post. Den muss ich dann in Ruhe durchsehen.

Autorin:

Findet der Nachlassverwalter nichts vor Ort, beginnt die Schreibtischarbeit. Standesämter anschreiben, wer waren die Eltern des Erblassers, hatten sie weitere Kinder, welche Familienverhältnisse hatten die Großeltern und so weiter. Die Überprüfung des Stammbaums kann einige Monate dauern. Schneller geht es, wenn im Nachlass ein Dokument gefunden wird. Aber eine solche Durchsichtung kann, je nach Zustand der Räumlichkeiten, manchmal eine ausgesprochene Dreckarbeit sein.

O-Ton Albert Potthast:

Also bei mir im Auto werden Sie, immer wenn ich neue Nachlasspflegschaften übernehme, eine Kiste finden mit Müllsack, um zum Beispiel Post mitnehmen zu können, ich habe Handschuhe dabei, ich habe eine Atemmaske dabei, ich habe sogar einen Vollschutzanzug dabei und auch Puschen für die Schuhe. Denn man will ja auch nicht mit Schmutz oder sonstigen Dingen in Kontakt kommen. Also das Spektrum ist von sehr ordentlich bis sehr eklig.

Autorin:

Hier in diesem Haus ist alles sauber und wohlgeordnet. Der Nachlasspfleger hat Glück. In der ersten Etage befindet sich das Schlaf- und Ankleidezimmer des Verstorbenen.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Sein bester Schrank mit wunderbaren Anzügen, ziemlich dunkel, 20 sind das. Er hat ja nur Markensachen getragen, musste er ja auch, und hellblaue Hemden, sieht man wegen der Menge. Und schöner Herrenhut von 1950 mit Krampe und Bändchen drum.

Autorin:

Unzählige Krawatten.

Waldemar Wolf / Freund:

Ja, als Ingenieur konnte er ja nicht immer mit derselben Krawatte, das geht ja nicht.

Autorin:

Auch in diesem privaten Raum ist es notwendig, gründlich nach Hinweisen auf Erben zu suchen und nach Wertgegenständen. Albert Potthast, der Nachlasspfleger, hat in Häusern schon einige Überraschungen erlebt.

O-Ton Albert Potthast:

In einer Eigentumswohnung, da habe ich auch im Zuge des Verkaufs überlegt,

was machen wir denn, der Teppichboden sah so schrecklich aus, das waren

So Platten, die da gelegt waren, alles abgetreten, und da haben wir gesagt, nee, wenn wir das verkaufen, weg damit. Und siehe da, 75.000 Euro unter dem Teppichboden gefunden. Überraschungen gibt es immer wieder.

Autorin:

Der Nachlasspfleger tippt auf seine Uhr.

O-Ton Albert Potthast:

Gut, ich würde sagen, wir machen hier jetzt noch mal, damit es nicht so wüst aussieht, die Schränke zu.

Autorin:

Gegen Abend wird er noch einmal zurückkehren, mit einem Gutachter. Der soll sich die Briefmarken ansehen und den Wert der Einrichtungsgegenstände schätzen. Albert Potthast ist in Eile. In einem anderen Gebäude hat er einen Termin - mit dem Gutachter und dem Schlüsseldienst. Das Haus einer vor einem Jahr gestorbenen Dame muss geöffnet und begutachtet werden.

O-Ton Albert Potthast:

Ich weiß hier noch überhaupt nichts. Außer dass hier ein Haus ist, wo die Dame, der es gehörte, verstorben ist, und dass dann die Grundbesitzabgaben auch nicht mehr gezahlt worden sind. Und deswegen hat die Stadt gesagt, da muss mal jemand nachgucken. Die Steuern sind nicht mehr bezahlt worden, und deswegen ist die Nachlasspflegschaft angeordnet worden.

Autorin:

Der Schlüsseldienst bekommt die Tür nicht auf.

O-Ton Schlüsseldienst:

Also muss man dann bohren und dann öffnen.

Autorin:

Der Briefkasten quillt über. Einige Briefe sind zu Boden gefallen.

O-Ton Albert Potthast:

Barmenia-Versicherung. Aha. Ich mach' das mal auf. Ah, gerichtliches Mahnverfahren sagt die Krankenversicherung. Hat offenbar auch kein Geld gekriegt.

Autorin:

Ja - wenn sie tot ist, kann sie auch nicht mehr bezahlen.

O-Ton Albert Potthast:

Es ist schon ungewöhnlich, die Dame ist ein Jahr tot, und dass ein Jahr nichts passiert ist, ist schon ein bisschen sonderbar. Normalerweise geht das dann

schneller.

Autorin:

Werden keine Erben gefunden oder lehnen sie die Erbschaft ab, fällt die Immobilie dem Staat bzw. dem Land zu. Und auch bei möglichen Schulden und den zum Teil hohen Kosten, die bei der Abwicklung entstehen, ist das so. Manche Häuser können nur noch abgerissen werden. Und es gibt Messie-Haushalte.

O-Ton Albert Potthast:

Der Strom ist noch nicht abgeschaltet. Sonst hätten wir kein Licht.

SCHRITT Ja, jetzt hat man so ein bisschen mulmigen Gefühl. SCHRITT
Kleines Wohnzimmer. Aber aufgeräumt.

Autorin:

Mit Falte im Kissen, Mittelfalte.

Albert Potthast:

Bisschen gedrungen, aber wir sind ja hier auch in einem Stadtteil, wo die Häuser eher ein bisschen klein sind.

Autorin:

Die Möbel sind eher 70er Jahre. Also nix neu gekauft.

Albert Potthast:

Küchenbank. Tja.

Autorin:

Der Nachlasspfleger schaut sich um. Niedrige Decken, kleine Räume, und hoffentlich irgendwo ein Testament.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Es ist ein kleiner Gang in die Vergangenheit, und das ist in jedem Haushalt so. Manchmal bedrückend, manchmal beeindruckend.

Autorin:

Der Gutachter ist pünktlich eingetroffen. Er heißt Dirk Wend und ist im Antiquitätenbereich im weitesten Sinne tätig.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Wenn Sie in ein Haus kommen, gucken Sie zunächst erstmal, dass man eben Werte feststellt, Werte, die antiquarisch sind, ich persönlich bewerte immer den Zeitwert. Also das, was man im Handel draußen bekommen kann. Die Werte von Einrichtungsgegenständen entscheiden sich tatsächlich in dem Moment, wo sie da stehen. Wenn es ein schönes Art-Deko-Möbel ist, dann wird es einfach höher bewertet, als wenn es nur einfach Gebrauchsmöbel sind. Oder Sie haben heute die Antiquitäten der jungen Leute, wenn Sie

Design in einer Wohnung finden. Irgendwelche INES – Möbel, italienische Vasen, italienische Lampen oder De-Sede-Möbel, es lässt sich ein schönes Möbel gut verkaufen, meistens moderne besser als ältere, die haben ihren besten Wert immer noch. Die behalten den auch.

Autorin:

Wenig Möbel stehen hier, Couch und Tisch, zwei Sessel, ein Fernsehtischchen. Der Nachlasspfleger sucht.

O-Ton Albert Potthast:

Ich guck' mal, ob da vielleicht ein Bankkonto der Verstorbenen sein könnte. Auch natürlich, ob es hier Personenstandsurkunden gibt. Denn die Erben muss ich ja später auch ermitteln. Aber das liegt jetzt hier nicht so auf dem Tisch herum. Da muss ich dann noch mal in den Schränken gucken.

Autorin:

Der Inhalt des kleinen Wohnzimmerschranks könnte sachdienlich sein, links und rechts sieht man vollgeräumte Fächer hinter Glastüren, unten sind Schubladen.

O-Ton Albert Potthast:

Das klemmt. Hier ist ein Fotoalbum. Standesamt, Hochzeitsfotos. Und Familienfotos. Von Familienfesten. Ja. Mal gucken.

Autorin:

Unter den Fotoalben liegt eine Mappe. Daneben steht ein Pappkarton.

O-Ton Albert Potthast / BLÄTTERT:

Was haben wir hier. Deutscher Pensionsausweis. Alte Unterlagen. Schachtel mit Dokumenten. Alte Rechnungen, die betrafen den Mann. Ich fürchte -

Autorin:

Albert Potthast schnauft. Die Leute bewahren alles auf. Abgelaufene Versicherungspolice, 30 Jahre alte Rechnungen. Ideale Erblasser sind sie nicht in den Augen von Nachlassverwaltern.

O-Ton Albert Potthast:

Man sollte sich Gedanken machen, von was kann ich mich denn schon mal trennen, oder auch schon mal aufräumen, damit nicht hinterher alles im Chaos da ist, und diejenigen, die es dann aufräumen müssen nicht wissen, wo ist das Ende.

Autorin:

Man räumt ja nicht für den Nachlasspfleger auf!

Albert Potthast:

Nein, man räumt natürlich nicht für den Nachlasspfleger auf, aber das hilft einem selbst lebzeitig, und hilft aber auch später denjenigen, die einmal die Dinge regeln müssen, wenn man verstorben ist.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Ich mach' mal eben das Licht aus.

Autorin:

Der Gutachter schließt die Schlafzimmertür, oben im ersten Stock. Seit Jahren zieht er durch solche verwaisten Häuser. Es ist Routine.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Es ist ja so, einer muss es machen, und man kann natürlich sehen, ist das ein künstlerischer Mensch, ist das ein Mensch, der wirklich nur sein Leben fristet.

Autorin:

Machen Sie sich ein Bild?

Dirk Wend / Gutachter:

Nein, wenn Sie das machen, da hängen Sie emotional so fest, das kann man nicht, möchte man auch nicht.

O-Ton Albert Potthast:

Küchenschrank. Aha.

Autorin:

In Küchenschränken ist oft Wertvolles versteckt, weiß Albert Potthast.

O-Ton Albert Potthast:

Ja, hier ist ja doch ein bisschen. Das könnte echt sein, da könnte Gold bei sein. ATMO SCHMUCKDÖSCHEN Perlenketten, einige Goldketten, das könnte was sein. Und da sind jetzt einige Döschen. Das prüfen wir dann. So. Nehm' ich mit. Dann hätten wir das. Okay.

Autorin:

Der Nachlasspfleger hat noch etwas gefunden.

O-Ton Albert Potthast:

Hier haben wir Sparbücher. Aha! Hier haben wir ein Postsparbuch. Na. Neun Euro. Und Kreissparkasse, gibt's auch noch ein Sparbuch. Hoffentlich ist da ein bisschen mehr. Nein. 7 Euro 99.

Autorin:

Das alte Sparbuch muss geprüft werden. Den auch bei kleinen Beträgen

haben sich Zinsen und Zinseszinsen angesammelt.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Alles gepflegt, alles sauber, aber eben relativ einfach.

Autorin:

Neben dem Küchenschrank steht der Gutachter. Er streift das rosa lackierte Möbel mit einem prüfenden Blick, macht sich Notizen und steckt den Zettel in die Hosentasche. Seinen Rundgang hat er beendet. Er kann nun sagen, wie hoch der Wert der Einrichtungsgegenstände ist.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Also in diesem Haus, in dem wir uns jetzt befinden, ist wirklich nichts! In diesem Haus sind tatsächlich nur Möbel, die entsorgt werden sollten. Es gibt auch Organisationen, die so was in den Osten fahren, Rumänien oder was. Besser als wenn man's zerschlägt.

Autorin:

Die Rechnung für die Entrümpelung wird der Nachlassverwalter den Erben vorlegen, beziehungsweise, sie werden vom Erlös der Immobilie abgezogen. Das können stolze Summen sein.

O-Ton Albert Potthast:

Naja. Da entstehen mir ja jetzt bestimmt für den Nachlass Kosten in Richtung von 10.000 Euro. Da sind ja einige Leute hier mehrere Tage damit beschäftigt. Man muss es sortiert zur Müllkippe bringen, dafür auch bezahlen.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Früher konnte man einfach auf die Müllkippe, heute ist das alles gewerblich, und da kostet die Tonne über 200 Euro schon in der Entsorgung.

O-Ton Albert Potthast:

So. Riegel vor.

Autorin:

Der Nachlasspfleger macht sich wieder auf den Weg in das Jugendstilhaus des verstorbenen Ingenieurs – gemeinsam mit dem Gutachter. Auch hier soll der Wert des Inventars eingeschätzt werden.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Hier haben wir Maria Callas. Momentchen GERÄUSCH Ich mach' mal auf.

Autorin:

Waldemar Wolf, der Freund des Verstorbenen, beugt sich über den Plattenspieler.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Wir haben natürlich auch viel Musik gehört. Es war fantastisch. Das war sein Arbeitszimmer, hier hat er sortiert.

Autorin:

Die schönen Schallplatten.

Waldemar Wolf / Freund:

Alles neu oder so gut wie neu. Also wirklich fantastisch.

Autorin:

In diesem Raum, unter dem Dach des Hauses, hatte der Ingenieur sein Schallplattenarchiv eingerichtet – und seine Briefmarkensammlung. Der Gutachter interessiert sich weniger für das alte Vinyl.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Ach das ist ja Wahnsinn!

Autorin:

Unzählige feine Lederalben stehen hier hinter Glas.

O-Ton

Dirk Wend / Gutachter:

Mir fehlen die Worte!

Albert Potthast:

Ja hier stehen wir ja vor einigen Schränken.

Autorin:

Wir stehen vor den Briefmarken, wie viele Alben sind das?

Albert Potthast:

Vierhundert?

Dirk Wend / Gutachter:

Ja ich hab' so was, das hab' ich noch nicht gesehen! Ich hab' schon viel gesehen. Das hab' ich noch nicht gesehen.

Autorin:

Albert Potthast, der Nachlassverwalter, präsentiert dem Gutachter ein Highlight der Philatelie.

O-Ton Albert Potthast:

Ich zieh' hier mal ‚Vatikan‘ raus, Vatikanstaat. Ersttagsbriefe. Die sind aus dem Jahre 1957, also das sind ja tatsächlich alles Briefe, gestempelte Ersttagsbriefe. Das ist, wenn eine Briefmarke herausgegeben wird, dann wird an dem Tag der Herausgabe wie hier, die Briefmarke besonders gestempelt

mit dem Tag der Erstausgabe.

Autorin:

Dirk Wend kratzt sich am Kopf. Wer möchte heutzutage noch eine Briefmarkensammlung kaufen. Auch der Nachlasspfleger weiß das.

O-Ton Albert Potthast:

Der Mann, der ja auch sehr alt geworden ist, der hat richtig viel von seinem Geld dafür ausgegeben, dass er hier aus verschiedensten Ländern seine Briefmarken hatte. Aber von Ausnahmen abgesehen schwer zu verwerten. Wie viel es im Einzelfall dann wird, weiß ich nicht, das wird auf eine Auktion gehen, ein Einzelner kann mit diesen Mengen gar nichts anfangen.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

So junge Leute, die stellen sich damit auf den Flohmarkt, da hab' ich jemand, die ruf' ich denn an, und die holen sich das denn umsonst ab. Umsonst einfach deshalb, weil man einfach diese Logistik dann nicht bezahlen braucht.

O-Ton Freund:

So. Da ist auch Johann Strauß. Er hatte immer da seine Lieblingsmusik. Jede Menge Opern.

Autorin:

Waldemar Wolf, der auf einem Sessel neben dem Plattenspieler sitzt, ist an den Überlegungen zum Wert von Briefmarken nicht interessiert. Er vermisst seinen Freund.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Man sieht, dass das sicherlich ein Haushalt ist, der sehr hochwertige Dinge hat.

Autorin:

Der Gutachter schreitet die Räume ab. Er muss, genau wie der Nachlasspfleger, das komplette Haus besichtigen, 300 Quadratmeter – und eine Schätzung abgeben.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Also die Möbel, so schön sie qualitativ sind, das möchte ich nicht wissen, was der Einbau gekostet hat.

Albert Potthast:

Das ist ein Vollholz.

Dirk Wend / Gutachter:

Das hat ein Vermögen gekostet. Aber nicht mehr zu verwerten.

Autorin:

Der Nachlasspfleger schluckt – und zeigt hoffnungsfroh auf die kostbaren Bücher.

O-Ton Dirk Wend / Gutachter:

Bei Büchern ist es ziemlich ähnlich. Zum Beispiel so ein Meyer Konversation, das hat früher ein Vermögen gekostet, Sie kriegen es nicht einmal mehr im Ebay verkauft für 150 Euro. Und das sind ja schon alleine 30 Bände. Die können Sie praktisch nur noch entsorgen.

Autorin:

Noch einmal werfen die Männer ihre professionellen Blicke durch die Räumlichkeiten. Wird kein Schriftstück mehr gefunden, in dem der Verstorbene festgelegt hat, wer all die schönen Bücher, die Schallplatten, das viele Glas und die Möbel erben soll, dann entscheidet sich der Nachlassverwalter für die logistisch billigste Lösung.

O-Ton Albert Potthast:

Eigentlich traurig, dass man dann unter Umständen vieles dann letztlich entsorgen muss. Er hätte ja auch bestimmen können. Weil, ihm lag ja nun viel hier am Herzen. Auch vererben, lebzeitig.

Waldemar Wolf / Freund:

Das hatte er vor.

Albert Potthast:

Hat er vorgehabt und nicht gemacht.

Autorin:

Hat er nicht mehr geschafft.

Waldemar Wolf / Freund:

Ja leider.

Autorin:

Waldemar Wolf, der Freund des Verstorbenen, hebt bedauernd die Arme. Albert Potthast schließt die Schranktüren. So ist das. Die Leute vergessen immer, dass sie irgendwann einmal Erblasser sein werden. Sie bereiten sich nicht darauf vor. Sie rechnen nicht damit, dass ein amtlicher Nachlassinspektor darüber entscheiden könnte, was mit ihrem Eigentum geschieht.

O-Ton Albert Potthast:

Der ideale Erblasser, der alleine lebt, der überlegt sich zu Lebzeiten schon mal, was passiert, wenn ich mal plötzlich nicht mehr da bin, viele leben ja den letzten Abschnitt ihres Lebens alleine. Da macht es Sinn, rechtzeitig was

aufschreiben. Nicht warten, bis man es vielleicht krankheitsbedingt nicht mehr tun kann. Und dass man das, was man aufgeschrieben hat, auch so verwahrt, dass es gefunden wird. Denn sehr häufig wird es nicht gefunden. Deswegen, wenn man ein Testament macht, dann bitte auch die paar Euro bezahlen, um es beim Nachlassgericht zu hinterlegen. Da wird es dann auf jeden Fall gefunden, wenn man stirbt, weil es eine Vernetzung zum Standesamt gibt. Damit etwas im eigenen Sinne dann passiert. Und nicht ein Nachlasspfleger es bestimmt, wie und was abläuft.

Autorin:

Der Inspekteur knöpft seine Jacke zu. Und der Freund des Verstorbenen schmeißt noch einmal den Plattenspieler an.

O-Ton Waldemar Wolf / Freund:

Wenn ich hier hinkomme, hab' ich immer das Gefühl, er sitzt noch da. Is' aber leider nicht so.